

Buchenholz ist ein wertvoller Baustoff

Der Grossteil des Holzes wird direkt verbrannt oder nach Asien exportiert

Von Tobias Gfeller

Arlesheim. Den Wäldern der Region Basel geht es nach einem weiteren trockenen und heissen Sommer nicht gut. Allen voran an sonnenexponierten Lagen sind die Böden äusserst trocken. Die Blätter färben sich dort schon braun und fallen teilweise von den Ästen, als wäre es bereits Herbst. Das Niederschlagsdefizit dauert nun seit gut drei Jahren an. Zeit zur Erholung hatten die Bäume keine, weiss Raphael Häner, Geschäftsführer von WaldBeiderBasel, dem Kantonalverband der Waldeigentümer. «Es ist ein schleichender Prozess mit verschiedenen Faktoren, die neben der Trockenheit den Buchen zusetzen. Dazu gehören auch die Luftverschmutzung, die die Waldböden versauern lässt, oder die ansteigende Jahresmitteltemperatur infolge des Klimawandels.»

Unter der Trockenheit leiden insbesondere die Buchen, die rund die Hälfte des regionalen Waldbestandes ausmachen. Bis anhin wurde das Buchenholz vorwiegend verfeuert oder nach Asien, insbesondere nach China und Vietnam exportiert. Dies soll sich

nun ändern. In den vergangenen Jahren haben Waldbesitzer unabhängig der Trockenheit dafür geworben, dass auch in der Schweiz mit Buchenholz gebaut wird. Mit federführend dabei ist die Region Basel.

Grossprojekte werden vorgestellt

Die Bürgergemeinde Arlesheim lanciert heute zum Thema «Bauen mit Buche» eine Ausstellung. «Wir wollen der Bevölkerung, Bauherren und Planern zeigen, was mit Buchenholz alles möglich ist», erklärt Vize-Bürgerratspräsident Bruno Holzer. Das Potenzial des Buchenholzes sei gross. «Das zeigen etliche Grossprojekte wie der Weledabau in Arlesheim.» Bruno Holzer war entsetzt, als er von seinem Forstbetrieb vor Jahren erfuhr, dass der Grossteil der Buche verbrannt oder sogar nach Asien exportiert wird.

Mit der Sägerei Fagus Suisse SA im Kanton Jura kann das Buchenholz bald auch in der Schweiz zu Konstruktionsholz weiterverarbeitet werden. Die Wertschöpfung bleibt damit in der Schweiz und der lokal nachwachsende Rohstoff Holz kann im konstruktiven Holzbau lokal eingesetzt

werden. Wichtig sei nun, so Bruno Holzer, das grosse Potenzial der Buche aufzuzeigen. Die Arlesheimer Bürgergemeinde animierte Planungsbüros aus der ganzen Schweiz, mit Entwürfen aus Holz am Architekturwettbewerb für den geplanten Gemeindegarten teilzunehmen. «Unser Saal mit unserer Buche» lautete dabei die Vision. Ein «Leuchtturmprojekt», wie es Bruno Holzer formuliert, könnte der Buche als Baustoff Antrieb verleihen. Würde die Buche als Konstruktionsrohstoff entdeckt, würde dies einen zusätzlichen Absatzmarkt bedeuten, wovon die Waldbesitzer profitieren würden. Es ist anzunehmen, dass es aufgrund der Trockenheit in naher Zukunft eher mehr als weniger Buchen gefällt werden müssen.

Schwierige Verarbeitung

Doch weshalb wird die Buche noch immer so selten als Baustoff verwendet? Nadelholz, allen voran die Fichte, gilt seit Jahrzehnten als Brotbaum der Forstwirtschaft. Die Sägereien haben sich auf den Nadelbaum ausgerichtet und das Laubholz, insbesondere die Buche, vernachlässigt. Denn Nadel-

und Laubholz brauchen unterschiedliche Verarbeitungstechniken und dazu andere Maschinen. «Buchenholz ist härter und deshalb schwieriger zu verarbeiten», erklärt Raphael Häner. Buchenholz quillt und schwellt bei Feuchtigkeit sehr stark an. Das Fällen von Laubbäumen ist darüber hinaus anspruchsvoller. Weiter liefert eine gefällte Buche weniger sägefähiges Holz als ein Nadelbaum.

Doch die Buche hat einen wesentlichen Vorteil, verrät Häner. «Durch die Härte kann Buchenholz mehr Lasten tragen. Dazu ist es filigraner, ein richtiges Hightech-Produkt.» Die Buche erzielte bei Tests der Eidgenössischen Materialprüfungs- und Forschungsanstalt (Empa) hervorragende Resultate. «Die Buche ist als Konstruktionsholz bestens geeignet», schwärmt auch Arlesheims Revierförster Fredi Hügi. Für ihn sei es auch eine Herzensangelegenheit, dass die Buche auch in der Region verbaut werde. Die regionalen Waldbesitzer hoffen nun, dass sich sowohl Sägereien, Zimmermänner, öffentliche und private Bauherren und Planer auf das einheimische Buchenholz besinnen.